Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 26 (1951)

Artikel: Die Orchestergesellschaft Baden 1826-1951

Autor: Töndury, Gian Andri

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-322421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Orchestergesellschaft Baden

1826 — 1951

von Gian Andri Töndury

Am 16. Dezember 1950 führte die Orchestergesellschaft Baden im Kursaal eine gediegene Jubiläumsfeier zu ihrem 125jährigen Bestehen und zur 25jährigen Dirigententätigkeit von Robert Blum beim Orchester durch. Diese Tatsache rechtfertigt es wohl, auch in den «Badener Neujahrsblättern» einen kurzen Rückblick auf das Wirken des Orchesters während dieser langen Zeitspanne zu tun, hat es doch zu den kulturellen Bestrebungen unserer Stadt manchen wertvollen Beitrag geleistet. Diese Feier gestaltete sich auch zu einer besonderen Ehrung des Musikers und Komponisten *Robert Blum,* der im vergangenen Vierteljahrhundert einen, wenn auch nur bescheidenen, Teil seiner fruchtbaren Schaffenskraft durch die musikalische Leitung des Gemischten Chors und der Orchestergesellschaft Baden der Förderung des Musiklebens der Stadt Baden gewidmet hat.

Die ersten zur Verfügung stehenden Aufzeichnungen über die *Musikgesellschaft Baden,* wie damals die Vorgängerin der Orchestergesellschaft hieß, datieren aus dem Jahre 1857. Die Musikgesellschaft hat aber schon früher bestanden. Leider sind aber keine schriftlichen Dokumente aus der früheren Epoche mehr vorhanden, sei es, daß sie verloren gegangen sind, sei es, daß überhaupt nichts schriftlich festgelegt wurde. Am 10. Dezember 1876 beging der Männerchor Baden das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. An diesem Feste nahm auch die Musikgesellschaft teil, und der damalige Präsident, Gerichtsschreiber *Nieriker* «überraschte die Anwesenden in humoristisch gewürztem Vortrage mit der Neuigkeit, daß eigentlich nicht nur der Männerchor, sondern auch die Musikgesellschaft ihr 50jähriges Jubiläum feiere». Aus diesem im Protokollbuch festgehaltenen Ausspruch muß geschlossen werden, daß die Vorgängerin der Orchestergesellschaft im Jahre 1826 gegründet wurde. Es dürfte sich wohl um eine der ältesten, aus Musikliebhabern zusammengesetzten Orchestergesellschaften der Schweiz handeln. Erster Dirigent war Dr. *Daniel Elster,* eine Persönlichkeit, die weit über ihren engen Wirkungsbereich hinaus in Musikerkreisen Achtung und Anerkennung genoß. Was Elster jedoch in jener Zeit über die Pflege der Instrumentalmusik unserer Stadt schrieb war nicht gerade schmeichelhaft und sei hier interessehalber auszugsweise zitiert:

«Meine Aufgabe, die ich mir gestellt hatte, war, den Volksgesang im Sinne Nägelis zu heben und zu fördern und womöglich das gebrechliche Instrumentalwesen durch echten Gesang ganz zu verdrängen. Im Bereiche meines Wirkungskreises fand ich jedoch einen höchst bedauerlichen Instrumentaldilettantismus, der eine Fülle Stoff zu Krähwinkliaden liefern könnte. Alles klimperte und stümperte, strich und kratzte, blies und quinkelierte. Ich glaubte alles für meine Zwecke auf das beste vorbereitet, und siehe, ich fand Widerspruch statt Teilnahme, namentlich unter den Vornehmern, wo eben die musikalische Vergnügungssucht in höchster Blüte stand.»

Den Nachforschungen über die Tätigkeit des Orchesters diente das alte Protokollbuch, das, wie bereits erwähnt, mit Eintragungen des Jahres 1857 beginnt und immerhin die lange Zeitspanne von 89 Jahren umfaßt. Es ist daraus ersichtlich, daß meistens Unterhaltungsmusik und Ouvertüren geboten wurden, sinfonische Werke fehlten in den früheren Programmen vollständig; die Musikgesellschaft spielte auch meistens bei Aufführungen verschiedener lokaler Gesangsvereine mit. Der häufige Wechsel in der musikalischen Leitung wirkte sich wohl nachteilig auf die Orchestertätigkeit und die Spieldisziplin aus. Daß bereits in der früheren Musikgesellschaft auch auf die Pflege der Kameradschaft Wert gelegt wurde, geht aus vielen, zum Teil ganz amüsanten Bemerkungen im Protokollbuch hervor, wovon hier nur einige Kostproben wiedergegeben seien:

An einer Stelle heißt es, daß es Sitte war, nach den Konzert-Hauptproben, die jeweils am Samstagabend stattfanden, «die Frauenzimmer zu einem The einzuladen, worauf man sich bis um Mitternacht belustigte». Im Frühling und Sommer wurden nicht selten gemeinsame Ausflüge unternommen, und das Protokollbuch weiß unter anderem über einen solchen Ausflug folgendes zu berichten:

«Nach vorheriger Beratung hatte den 21 Mai 1859 nach Rohrdorf ein Spaziergang statt, woran 11 Frauenzimmer, Herr Huber und Pedell Zimmermann frei gehalten wurden. Die Frauenzimmer bekamen anfänglich Zuckerwasser und Kaffe mit Strübli und später das allgemeine frugale Nachtessen, welches für Fr. 1.50 verakkordiert war. Am Ende der Tafel marschierten noch 5 Maß guter Märxler auf, was von der Kasse bestritten wurde. Man sang, man tanzte und gieng ziemlich fröhlich nach Hause.»

In der Leitung der Musikgesellschaft und in der Probentätigkeit traten in den achtziger Jahren immer ernstere Krisen auf, so daß in der Generalversammlung des Dezembers 1885 sogar die Auflösung der Musikgesellschaft

beschlossen wurde. 1896, also gut zehn Jahre später, wurde durch *A. Möller,* Direktor der Kurkapelle, der *Orchesterverein Baden* gegründet. Die Tatsache, daß das Vermögen der 1885 aufgelösten Musikgesellschaft vom neugegründeten Orchesterverein übernommen und daß sogar dasselbe Protokollbuch einfach weitergeführt wurde, erbringt den Beweis, daß der Orchesterverein als unmittelbarer Nachfolger der Musikgesellschaft zu betrachten ist. Dazu sei noch folgender Passus aus dem Jahresbericht 1898/99 wörtlich zitiert: «Laut Statuten der löbl. Musikgesellschaft sel. übermachte uns deren alter Präsident, Herr J. Frey zur Schadenmühle, das Inventar und Vermögen genannter Gesellschaft.» Erster Präsident des Orchestervereins Baden war der heute 80-jährige *Ernst Schnebli-Welti,* Ehrenmitglied der OGB.

An Weihnachten 1906 wurde der Orchesterverein erstmals vom *Katholischen Kirchenchor «Cäcilia»* zur Mitwirkung bei einer Messe eingeladen, und damit begann in der Pflege der Sacralmusik während des katholischen Gottesdienstes an besonderen Feiertagen eine gemeinsame Tätigkeit, die noch heute anhält. Aus dem Protokollbuch geht jedoch auch hervor, daß schon die frühere Musikgesellschaft während des sonntäglichen Gottesdienstes musizierte.

Während des ersten Weltkrieges ruhte die Tätigkeit des Orchestervereins vollständig, da die meisten Mitglieder im Aktivdienst standen. Kaum war aber der Waffenstillstand geschlossen, so wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung am 16. Dezember 1918 das Orchesterschifflein wieder flottgemacht. Der Vorstand wurde neu bestellt und als musikalischer Leiter *Theodor Beck* bezeichnet, dem das Verdienst zukommt, die Tätigkeit des Orchestervereins von der Unterhaltungsmusik, die am meisten gepflegt wurde, in andere Bahnen gelenkt und das Hauptgewicht auf die ernste und klassische Musik gelegt zu haben. Es sollte aber noch einige Jahre dauern, bis die Anhänger der Unterhaltungsmusik endgültig an Boden verloren; die letzten Spuren dieser Tendenz waren noch bis vor einem Jahr im Orchester spürbar! Mit den Finanzen des Orchestervereins war es schon damals schlecht bestellt; es fehlte aber auch am Eifer zum Musizieren, so daß meistens nur ein Teil der vorgesehenen Programme durchgeführt werden konnte. Das Jahr 1921 brachte wieder einmal einen Wechsel in der musikalischen Leitung, indem Musikdirektor *Bernhard Henking* die Betreuung des Orchesters übernahm. Das Verhältnis zum neuen musikalischen Leiter war aber kein glückliches, da Henking für die Absichten und Wünsche des Orchestervereins kein großes Interesse zeigte und diesen lediglich als Begleitinstrument für Aufführungen anderer Vereine betrachtete. Im Jahre 1925 erfolgte sein Rücktritt, da er als Chordirigent nach Magdeburg gewählt wurde.

Damit war es auch gegeben, daß der neue Dirigent des Gemischten Chors Baden, *Robert Blum,* die musikalische Leitung des Orchestervereins übernahm.

Was Bernhard Henking noch im Jahre 1922 und später noch oft behauptet hatte, die Tätigkeit als Konzertorchester sei gar nicht nötig, der Orchesterverein solle sich als Begleitorchester einem Chor — er nannte den Gemischten Chor Baden — als Untersektion anschließen, begann nun der im Herbst 1925 gewählte junge Dirigent Robert Blum, unterstützt durch den Vorstand und den auf die Intentionen des musikalischen Leiters mit Begeisterung eingehenden *Konzertmeister Max Rüegg* zu widerlegen. Der aufstrebende Dirigent entfaltete von Anfang an eine außerordentlich rege Konzerttätigkeit, die namentlich durch die Initiative des damaligen Präsidenten *Otto Morger* tatkräftig gefördert wurde. Es mag hier noch erwähnt sein, daß unter dem Taktstock Robert Blums manche schöne gemeinsame Konzerte mit dem *Gemischten Chor Baden,* mit dem die Bindungen stets sehr eng waren, durchgeführt wurden.

Es würde viel zu weit führen, wenn man im Rahmen dieser Ausführungen auch nur flüchtig auf die außerordentlich mannigfaltige Programmgestaltung des letzten Vierteljahrhunderts eingehen würde. Wer sich dafür interessiert, findet dies in der ausführlichen Chronik der *Festschrift der Orchestergesellschaft Baden,* die aus Anlaß des Jubiläums verfaßt wurde. Aus dem Vereinsleben mag jedoch erwähnt werden, daß der Orchesterverein Baden im Jahre 1927 in *Orchestergesellschaft Baden* umgetauft wurde. Die durch *Otto Morger* zu einem initiativen Orchesterensemble entwickelte Gesellschaft wurde anschließend während der 16jährigen Präsidentschaft von *Otto Schryber* durch alle Klippen der Krisen- und Kriegszeiten mit großer Energie hindurchgeleitet. Vom Jahre 1922 an gelangte das Orchester in den Genuß einer jährlichen Subvention der Stadt Baden, die 1930 und letztmals 1935 erhöht wurde und eine willkommene, ja unerläßliche Stärkung der finanziellen Lage bedeutet.

Über die *musikalische Tätigkeit* des letzten Vierteljahrhunderts können noch einige statistische Angaben gemacht werden. Die 160 Veranstaltungen, von denen 103 unter der Leitung von Robert Blum standen, lassen sich etwa folgendermaßen unterteilen:

27 Sinfoniekonzerte, 14 Oratorien und Passionen, 18 Kirchenkonzerte, 16 Chorkonzerte, 19 Kammerkonzerte, 42 Messen, 14 diverse Aufführungen, wie Ballett, Operetten und Unterhaltungsabende und schließlich die Mitwirkung bei 10 Jubiläumsfeiern. Im Verlaufe der letzten 20 Jahre wurden im Durchschnitt 6—7 Konzerte dargeboten und dafür 50 Orchesterproben pro Jahr abgehalten. Bei den großen Aufführungen, das heißt bei den Oratorien und

MUSIKDIREKTOR
ROBERT BLUM

Sinfoniekonzerten wirkten stets mehr als 30 Instrumentalisten mit, meistens sogar zwischen 40 und 50, für die Badener Verhältnisse eine stattliche Zahl.

Die Hauptdarbietungen, die jährlichen *Sinfoniekonzerte,* kamen meistens im Spätherbst zur Durchführung. Seit etwa sechs Jahren hat dabei die Orchestergesellschaft insofern neue Wege beschritten, als sie dazu überging, als Solisten nur Künstler allerersten Ranges mit Weltruf nach Baden zu verpflichten. Bei den letzten Sinfoniekonzerten wirkten als Solisten mit: Edwin Fischer, Georg Kulenkampff, Adrian Aeschbacher, Wolfgang Schneiderhan, Walter Gieseking, Alfred Cortot und Lisa Della Casa, Namen, die für jeden Musikfreund ein Begriff sind. An die Vorbereitung solch großer Sinfoniekonzerte werden 15 bis 25 Orchesterproben gewendet. Daraus ist deutlich ersichtlich, wie sorgfältig Robert Blum die zur Darbietung gelangenden Werke ausarbeitet und mit welchem Ernst er eine solche Aufgabe durchführt. Daß heute die bekanntesten Solisten bereit sind, mit einem Liebhaberorchester zu konzertieren, verdankt die Orchestergesellschaft Robert Blum, der nun über viele Jahre sich ausdehnenden, kontinuierlichen Leitung durch den gleichen Musiker, die durch unermüdliche Kleinarbeit das Orchester eben dazu gebracht hat, daß es sich auch an schwierigere Aufgaben wagen darf.